

Mittendrin statt nur dabei

Die Formation Acoustic Colour gastiert in der Erfolgsreihe „Schön gehört“ in der Stadthalle Landstuhl

VON REINER HENN

Die Erfolgsgeschichte um die Veranstaltungsreihe „Schön gehört“ in Landstuhls Stadthalle kommt nicht von ungefähr: Anstelle von Distanz zwischen Podium und Publikum sitzt man mittendrin im turbulenten Geschehen. Das setzt aber auch voraus, dass die ausübenden – vorwiegend regionalen – Künstler den somit hautnahen Kontakt, das Schauen auf vielleicht klamme, nervöse Finger nicht scheuen, sondern damit so souverän umgehen können, wie am Mittwoch die regionale Formation Acoustic Colour.

Das liegt vor allem an der Frontsängerin Tina Skolik, die mal balladesk, mal mit röhrender Soulstimme die Titelauswahl angeht, mit Charme und Charisma mitten ins besungene Leben aus Liebe und Leid führt und auch rhetorisch gewandt moderierend in diese Textinhalte einführt. Mit ihrer stimmlichen und stilistischen Variabilität und ihrer Fähigkeit, sich nahtlos in den Instrumentalklang zu integrieren, war sie der erste Garant für den Konzerterfolg.

Der Bandname für das Quintett Acoustic Colour deutet Klangfarben bereits an, was auf den ersten Blick bei der Standardbesetzung mit Schlagzeug (Andreas Rauth), Bass (Martin Müller), Keyboard/Piano



Stilistisch wie klanglich breit aufgestellt: Acoustic Colour mit Sängerin Tina Skolik.

FOTO: VIEW

(Philipp Huchzermeier) sowie Saxophon (Uwe Bayerle) verwundert, ist sie scheinbar nicht gerade für klangliche Vielfalt prädestiniert. Doch das täuscht!

Martin Müller beherrscht im Wechsel den Kontrabass in allen Lagen, auch Daumenaufsatz, im perkus-

siven Pizzicato wie im rasanten Solo. Ob Kontrabass oder Bass-Gitarre, er kann zudem zwischen ostinaten und mit dem Schlagzeuger absolut synchron verlaufenden Begleitrythmen und einem mitreißenden Walking Bass variieren, kann dabei nahtlos vom Viertelrhythmus in Achtelfigu-

ren übergehen, ohne den Pulsschlag der Musik zu verlieren. Die perfekte Übereinstimmung aus dem „harten Kern“ mit dem ebenfalls zwischen Begleitrythmus und überleitenden Breaks changierenden Drummer und die akkordische Füllung mit brillanten solistischen Episoden des Tasten-

mannes ergeben eine Solidität in absolut präzisen Abläufen bei gestochen klaren Akzentuierungen.

Wesentlichen Anteil am Erfolg hat aber auch Uwe Bayerle, der auf den B-Saxophonen (Sopran und Tenor) unterschiedliche Klangfarben – Nomen est omen – einbringt und dabei in geschmeidigen Skalenläufen, virtuosen melodischen Umspielungen und improvisatorischen Fortspinnungen zur Hochform findet: mit lupenreiner Intonation und klanglicher Durchsichtigkeit entweder mit der Gesangsstimme verschmelzend oder diese umschmeichelnd und imitierend. Eine Klasse für sich.

Vom Repertoire her übertrifft diese Formation ebenfalls die Erwartungen: Standards der Bereiche Swing, Pop, Rock und Latin spielen die meisten Bands dieser Besetzung mit unterschiedlicher Gewichtung. Seltenheit haben aber dabei Titel von Stevie Wonder und noch mehr von Hochkarätären wie der amerikanischen Soulfunklegende Earth Wind & Fire. Dabei kopieren oder adaptierten Acoustic Colour die Titel nicht, sondern erschließen sie mit ihren eigenen Ideen. Bei jedem Titel wurde so der Nerv getroffen, in der Vermittlung der textlichen Botschaft wie in der musikalischen Gestaltung. Kein Wunder: Jeder ist in dieser Formation ein absoluter Könnler seines Fachs. Der Beifall war also durchaus verdient.